

# Stolper Post

Tageszeitung  
für Stadt und Land



Amtliches  
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3 gespalt. Kellernzeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 93

Sonnabend, den 19. April 1924.

48. Jahrgang

## Ostern.

Wer da meint, Christentum sei die Religion der Kraftlosigkeit, wird Ostern nie und nimmer verstehen können. Zu Ostern bekennen wir den Sieg des Lebens über den Tod, bezugen das „Ja“ des Vaters zur Tat des Sohnes auf Golgatha. Buddhismus ist Erlösung vom Leben, Christentum die Erlösung zum Leben.

Christentum ist die Religion der Kraft — der Gotteskraft, die den Tod überwindet und damit der große Schlüssel des Erlösungswertes.

Damit sagt Ostern auch unserm Volk heute Unbegreifliches. Wir bekennen am offenen Grabe Christi, daß wir des endlichen Sieges gewiß sind. Nicht Pharisäerbosheit und die römische Weltmacht des Liberius behielten den Sieg; den Sieg hat der auferstandene Siegeskristus. Und wer von ihm sich durchläutern läßt, hat Anteil an seinem Sieg, an seinem Leben.

Unser Volk steht vor schweren Entscheidungen: Welche Verpflichtungen werden wir für uns und unsere Kinder gegenüber unseren Feinden auf uns nehmen? Was bringt uns der kommende Wahltag, der 4. Mai?

Alle diese Entscheidungen stehen im Lichte der Osterjohanne. Wir haben den Fürsten des Lebens uns zur Seite. Wer zu ihm hält, wer die Verantwortung gegen ihn fühlt, ist auf dem rechten Wege.

Ostern macht frei von aller Verzagttheit, von aller Kleinlichkeit, Ostern lehrt uns, „unverzagt und ohne Grauen“ unsern Weg zu gehen. Es gilt nicht ängstliches Jaagen, sondern eine feste Zuversicht, „Jesus lebt, mit ihm auch ich!“

D. Reinhard Mumm.

## Vor einem neuen Versailles.

Von Staatsminister Dr. Helfferich.

Gegenüber dem Silberstreifen-Optimismus des Reichsaußenministers habe ich in der Reichstagsitzung vom 6. März die Gefahr eines neuen Versailles signalisiert. Niemand konnte heißer wünschen als ich, daß der Reichsaußenminister gegen mich recht behalten möchte. Es ist anders gekommen. Der Bericht des von der Reparationskommission eingesetzten „Expertenkomitees“ hat die schlimmsten Befürchtungen bestätigt.

Dem deutschen Volke allerdings, um dessen Schicksal es geht, ist dieser Bericht zunächst in einem Auszug mitgeteilt worden, für dessen tendenziöse Aufmachung kein Wort der Kritik zu stark ist. Die schwersten Bedingungen, die den „Vorschlägen“ des Expertenkomitees geradezu die Signatur geben, sind einfach unterschlagen worden, wie man dem Ohren, der zur Schlachtbank geführt werden soll, die Augen verbinden wollte. Diese Aufmachung, verbunden mit einer in der gleichen Richtung arbeitenden Stimmungsmache in der deutschen Presse, in allen Ländern und Erdteilen hat dahin geführt, daß man mit unerbittlicher Genugtuung verkündigen kann, die Ausnahme des Expertenberichtes in Deutschland sei günstig und ein ernstlicher Widerstand gegen die Expertenberichte sei von deutscher Seite nicht zu erwarten.

Zwischen ist tropfenweise der Wortlaut des Expertenberichtes bekannt geworden. Was hier Deutschland zugemutet wird, ist eingewickelt in eine solche Fülle nur dem Fachmann verständlicher technischer Details, daß dem Durchschnittsleser, wenn er sich überhaupt durchwindet, von alledem so dumm wird, als ging ihm ein Mühlrad im Kopf herum. Es kommt deshalb darauf an, die allerwichtigsten Punkte herauszuschälen und dem deutschen Volke begreiflich zu machen, was sie für sein Schicksal bedeuten.

### 1. Die materielle Belastung.

Der Expertenbericht beziffert die Leistungsfähigkeit Deutschlands für Reparationszwecke, wie sie im Laufe von fünf Jahren erreicht werden soll, auf nicht weniger als 2500 Millionen Goldmark jährlich. In den folgenden Jahren soll sich die deutsche Jahresleistung automatisch mit der Entwicklung des deutschen Wohlstandes auf Grund eines komplizierten Indexes noch weiter erhöhen.

Diese von den Experten vorgeschlagene Jahresleistung bleibt zwar hinter der im Londoner Ultimatum theoretisch festgesetzten, aber niemals auch nur annähernd erreichten Jahresleistung (2 Milliarden Goldmark fest zuzüglich 26 Prozent der jährlichen Ausfuhrwerte) etwas zurück; aber sowohl die Grundzahl von 25 Milliarden Goldmark, die vom Jahre 1928-29 an gelten soll, wie auch die Jahresleistungen, die bis dahin auf Grund eines partiellen „Moratoriums“ von Deutschland verlangt werden, gehen immer noch geradezu unheimlich weit über alles hinaus, was Deutschland selbst im Falle der günstigsten Entwicklung leisten könnte. Statt

eingehender Berechnungen, die oft genug gegeben worden sind und jederzeit erinert werden können, verweise ich:

1. auf das Gutachten des amerikanischen Institute of Economics, verfaßt von E. C. Mac Guire und G. H. Moulton, daß die Leistungsfähigkeit des verstümmelten und ungeschwächten Deutschland der Vorkriegszeit für Zahlungen an das Ausland auf höchstens 400 Millionen Goldmark jährlich berechnet;

2. auf die Tatsache, daß England die Jahresleistung von nicht einmal 700 Millionen Goldmark, die ihm sein Schuldenabkommen mit Amerika auferlegt, als eine außerordentlich schwere Last und als eine ernstliche Behinderung für die Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der Goldparität seiner Valuta empfindet; es ist absurd, anzunehmen, daß das verstümmelte und geschwächte Deutschland das Vierfache dieser Last und mehr soll tragen können.

Ich sage mit derselben unbedingten Gewißheit, mit der ich seinerzeit das Londoner Ultimatum für unerfüllbar erklärt habe, daß die von den Experten vorgeschlagenen Jahresleistungen schlechthin unerfüllbar sind. Werden sie trotzdem von einer deutschen Regierung als bindende Verpflichtung übernommen, so muß sich das deutsche Volk darüber klar sein, daß es mit allen an die Nichterfüllung in dem Expertenbericht geknüpften Folgen heute schon als mit ihm selbst anerkannten Nachschwierigkeiten zu rechnen hat.

Dabei läßt der Expertenbericht offen, ob und wie weit Deutschland sich durch die ungeheuerlichen ihm zugemuteten Jahresleistungen, von der Reparationsschuld, wie sie das Londoner Ultimatum fixiert hat, überhaupt befreit. Eine Meinungsäußerung über den Betrag der Reparationsschuld Deutschlands habe nicht im Auftrag des Expertenkomitees gelegen. Die 3 Milliarden Goldmark jährlich, auf die man uns zu schrauben hofft, stellen genau die 5 Prozent Zinsen und das 1 Prozent der im Londoner Ultimatum vorgesehenen Bonds der Serie A und B im Kapitalbetrag von 50 Milliarden Goldmark dar. Wenn Deutschland Jahreszinsen hindurch diese unfinnigen Zahlungen leisten könnte und würde, dann könnten unsere Reparationsgläubiger immer noch den Anspruch erheben: jetzt kommt erst das ganz dicke Ende; jetzt beginnt die Verzinsung und Tilgung der fast 90 Milliarden Goldmark der Bonds Serie C!

Konstruktion und Ziffern der uns durch das Experten Gutachten zugemuteten Belastung zeigen mit aller Deutlichkeit, daß die Experten sich einfach der alten, von Herrn Poincaré mit seiner ganzen Zähigkeit festgehaltenen französischen These unterworfen haben. Es ist in der Tat öffentliches Geheimnis, daß ein beachtlicher Teil der Experten die jetzt vorgeschlagene Jahreslast als viel zu hoch gegriffen scharf bekämpft hat. Die Experten haben bessere Einsicht dem Wunsche nach Einstimmigkeit untergeordnet. „Deutlich haben wir erkannt“, heißt es im ersten Teil des Expertenberichtes, „daß politische Rücksichten notwendige gewisse Grenzen ziehen, innerhalb deren eine Lösung gefunden werden muß“. Wer diese Grenze gezogen hat, das hat General Dawes selbst öffentlich bekundet, indem er den französischen Experten das Zeugnis ausgestellt hat, sie seien „unnachgiebig“ gewesen, „so oft die Sicherheit und die Interessen Frankreichs in Frage standen“.

### 2. Deutschlands Entmündigung.

Die gänzlich ungenügende Reduktion des uns auferlegten Tributes gegenüber dem Londoner Zahlungsplan soll Deutschland erkaufen mit Beschränkung seiner wirtschaftlichen Selbstbestimmung und staatlicher Souveränität, die weit über alles hinausgehen, was das Versailler Diktat und das Londoner Ultimatum uns zugemutet haben. Vor allem sollen die Eisenbahnen und das Währungs- und Kreditwesen unter die Kontrolle unserer Reparationsgläubiger gestellt, ja, dem maßgebenden Einfluß der Reparationsgläubiger auf diese lebenswichtigen Teile unserer inneren Wirtschaft soll Tür und Tor geöffnet werden.

#### a) Eisenbahnen.

Die gesamten Reichseisenbahnen sollen an eine internationale Aktiengesellschaft übertragen werden, die mit 11 Milliarden Goldmark 50prozentiger und 1 Prozent jährlich tilgbarer Obligationen zugunsten der „Reparationen“ belastet wird. Wenn man die vorgeschlagene Regelung von allem technischen Beiwerk entkleidet, bleibt als ausschlaggebende Instanz für die künftige Verwaltung der Reichseisenbahn der Verwaltungsrat, dessen Mitglieder zur Hälfte von der deutschen Regierung, zur anderen Hälfte von dem von der Reparationskommission zu bestellenden Treuhänder für die Obligationen ernannt werden, vor allem aber der „Kommissar“, der von den vom Treuhänder bestellten Mitgliedern des Verwaltungsrates — also praktisch von der Reparationskommission unter Ausschluß jeder Mitwirkung der deutschen Re-

gierung — zu ernennen ist. Diesem Kommissar der Reparationskommission stehen, auch solange die Obligationszinsen pünktlich bezahlt werden, weitgehende Kontrollrechte über den zunächst deutschen Generaldirektor zu. Der von der deutschen Regierung verbreitete Auszug aus dem Expertenbericht drückt das schonend dahin aus: „solange der Zinsendienst nicht notleidet, wird sich seine Tätigkeit im wesentlichen darauf beschränken, den Stand des Unternehmens, namentlich in finanzieller Hinsicht, zu beobachten und darüber zu wachen, daß die Interessen der Gläubiger nicht gefährdet werden“. Der Auszug geht völlig darüber hinweg, was geschieht, wenn dem Kommissar der Zinsendienst nicht gesichert erscheint. In diesem Falle ist der Kommissar der Reparationskommission berechtigt, die Stelle des Generaldirektors einzunehmen, die Tarife nach seinem Gutdünken zu erhöhen, ja, das ganze Eisenbahnnetz oder beliebige Teile davon zu übernehmen oder zu verpachten.

Ich kann es nur als das Unerhörteste vom Unerhörten bezeichnen, daß der an die deutsche Presse übermittelte Auszug diese ungeheuerlichen Bestimmungen totschweigt und statt dessen mit besonderem Nachdruck hervorhebt, daß von den vom ausländischen Treuhänder zu ernennenden neuen Mitgliedern des Verwaltungsrates 5 deutsche Staatsangehörige sein können; als ob es in Deutschland nicht genug Subjekte gäbe, die bereit sind, sich als Strohmänner der Reparationskommission mißbrauchen zu lassen!

Die Unterschlagung der Exekutivbefugnisse des Kommissars der Reparationskommission ist um so unverantwortlicher, als es sich bei diesen Befugnissen nicht etwa um graue Theorie handelt; graue Theorie ist vielmehr die in dem Regierungsauszug gleichfalls mit besonderem Nachdruck hervorgehobene Klausel, die die Rechte der Reichsregierung hinsichtlich der „Tarif- und Betriebsaussicht“ „grundsätzlich“ anerkennt. Die Exekutivbefugnisse des Kommissars setzen ein, wenn ihm der Zinsendienst der Obligationen nicht gesichert erscheint. Dieser Fall liegt in praktischer Reichweite. Die Reichseisenbahnen sollen nicht nur 6 Prozent jährlich auf die von ihnen an die Reparationskommission auszuliefernden 11 Milliarden Goldmark-Obligationen ausbringen, sondern darüber hinaus noch 290 Millionen Goldmark jährlich als „Verkehrssteuer“ direkt an die Reparationskommission zahlen. Das ist eine Belastung von 950 Millionen Goldmark, also erheblich mehr als der gesamte Reinertrag der deutschen Eisenbahnen in den besten Vorkriegsjahren. Auch wenn nach der Forderung der Experten mit der „alten Ueberlieferung“, nach der die deutschen Eisenbahnen in erster Linie als ein Unternehmen von öffentlichem Nutzen betrieben wurden, völlig gebrochen wird, sehe ich keine Möglichkeit, in absehbarer Zeit aus den deutschen Eisenbahnen die ihnen auferlegten Lasten herauszuwickeln, selbst wenn man die Beamten und Arbeiter der Reichseisenbahnen durch chinesische Kulis ersetzen wollte. Bei Annahme der Vorschläge des Expertenkomitees wird es deshalb nicht lange dauern, und die Reparationsgläubiger können auf Grund eines ihnen von Deutschland in die Hand gegebenen Rechtsmittels aus den gesamten Reichseisenbahnen dasselbe machen, was Franzosen und Belgier unter schwerster Rechtsverletzung und mit brutaler Gewalt aus den Eisenbahnen des besetzten Gebietes gemacht haben. Man wird uns also von der französisch-belgischen Regie im besetzten Gebiet „befreien“, indem man die gesamten Reichseisenbahnen auf Gnade und Ungnade einer internationalen Regie überantwortet.

## Der Kanzler über das Gutachten.

Eine französische Darstellung.

Der „Matin“ veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Sonderberichterstatters mit dem Reichskanzler. Wir lassen es dahingestellt, ob in diesem Bericht die Äußerungen von Dr. Marx durchweg richtig wiedergegeben worden sind, möchten aber doch nachstehend das wichtigste daraus wiedergeben.

Der Korrespondent fragte den Reichskanzler, ob die Reichsregierung sich nicht die Einwände eines Teiles der öffentlichen Meinung gegen den Betrag der in den Vorschlägen vorgesehenen Jahresleistungen und das Fehlen des definitiven Reparationsbetrages zu eigen mache. Der Kanzler sagte: „Diese Einwände erscheinen mir nicht als unüberwindbar. Wenn die Jahresleistungen zu hoch bemessen sind, so wird sich das bald herausstellen. Die Grenze der Zahlungen, die wir zu leisten haben, wird sich nicht nur aus unserer Leistungsfähigkeit, sondern auch aus der Haltung unserer Gläubiger gegenüber der deutschen Konkurrenz ergeben. Aus vielen Gründen ist die sofortige Festsetzung des Gesamtbetrages unserer Schuld nicht unbedingt notwendig.“

Auf die weitere Frage, ob die Reichsregierung das Gutachten in Baujch und Bogen annehmen werde, erklärte der Kanzler u. a., daß die Empfehlungen der Sachverständigen wohl nicht als Dogma anzusehen seien, sondern sich allmählich den praktischen Notwendigkeiten anpassen würden. Dann fuhr er fort:

Wir müssen aber auf jeden Fall an der Bedingung festhalten, daß Deutschland seine wirtschaftliche, finanzielle und politische Selbständigkeit im besetzten Gebiet zurückhält, außerdem müssen wir die Verwaltung wieder übernehmen und unsere Eisenbahnen zurückhalten. Wir hoffen, daß die Freilassung der politischen Gefangenen und die Rückkehr der Ausgewiesenen sich automatisch aus der neuen Lage der Dinge ergeben wird. Das Volk muß sich darüber klar sein, daß die Opfer einen Zweck haben, nämlich Rhein und Ruhr zu befreien, und diese Befreiung darf kein leeres Wort sein.

Der Korrespondent erkundigte sich im Laufe des Gesprächs beim Kanzler danach, ob die politischen Probleme, mit denen die Sachverständigen sich nicht auseinandersetzen konnten, zweckmäßig auf den nächsten Verhandlungen zur Sprache gebracht werden könnten. Der Kanzler hält dies für unvermeidlich. Für den Augenblick könne die deutsche Regierung hinsichtlich der Verhandlung noch keine Stellung nehmen. „Die Neutralisierungspläne, die bisher veröffentlicht wurden, so erklärte der Kanzler zum Schluß, geben Anlaß zu schweren Bedenken. Die Frage des französischen Sicherungsproblems wird an dem Tage vereinfacht, an dem das Reparationsproblem endgültig geregelt wird. Das kann aber nur auf Grund eines gegenseitigen Vertrauens geschehen.“

## Politische Betrachtungen Macdonalds.

Deutschlands freiwillige Mitarbeit.

In einer Unterredung, die Macdonald dem Direktor des „New Leader“ gewährte, erklärte er bezüglich der gegenwärtigen politischen Streitfragen:

Ich kann eine direkte und beschleunigte Regelung der europäischen Probleme nicht voraussetzen; aber soviel kann ich bestimmt erklären, daß die Verhältnisse zu einer Regelung heute besser sind, als zu der Zeit, als wir die Regierung übernommen haben.

Bezüglich der Rolle, die Deutschland bei den Reparationsverhandlungen zu spielen hat, erklärte Macdonald, er habe nie verheimlicht, der festen Ueberzeugung zu sein, daß in allen Verhandlungen mit Deutschland eine freiwillige Mitarbeit des Reiches notwendig ist. Es wäre eine Verrücktheit, zu glauben, einem anderen Lande einfach seinen Willen aufzuzwingen zu können. Wir müssen uns, sagte der Premierminister dieses Land freundschaftlich näher bringen und von dem gegenseitigen Willen besetzt sein, die beiderseitigen Verpflichtungen zu halten.

Im weiteren Verlauf der Unterredung erklärte der englische Premierminister über die Frage der Abrüstung, daß er im Prinzip für eine allgemeine Abrüstung sei. Da aber eine Einigung zwischen den Alliierten und den europäischen Staaten in diesem Punkte noch nicht zustande gekommen ist, sind die Länder, und auch England dazu geneigt, ihre militärischen Rüstungen zu vervollkommen. Wenn, so erklärte der englische Premierminister, unsere Außenpolitik scheitern würde, so würden wir in Europa einer neuen Völkeragruppierung beizubohnen, in der die Annäherung von Deutschland und Rußland eine große Rolle spielen wird. Die Umstände könnten uns zu einem neuen Weltkriegsbeginn führen.

## Gold.

Roman von Wilhelm Herbert (München).

14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Denn das Jünglingsglück läutet man nur, wenn ein Vorkammergehöriges Mitglied in den letzten Zügen liegt, wenn es „zieht“, wie der Volksmund sagt.

Der weithin gellende Ton brachte Leben auf die Dorfstraße. Die paar hundert Menschen, die da beisammen hausten, fühlten sich alle mitberechtigt, wenn eines unter ihnen scheitern wollte und von der schlichten Heimstätte in ihrer Mitte hinauszu den schlichteren Grab, das im Friedhof seiner harrte.

Weiber und Kinder kamen aus allen Türen. Ein Frauchen und Achselzuden. Nun lief man nach der Kirche. Eine brachte die Nachricht geschäftig schwappend heraus. Der Weibner, welcher das Glöcklein läutete, hatte ihr mitgereist. Jetzt humpelte, hastete und drängte alles nach der angegebenen Richtung, die Kinder halbscheu, von einem ersten Ahnen des Todes erschüchtern, stumm nebenher, während die Aelteren, so viel ihnen über dem Eisen Atem blieb, an die Neuigkeit verschwendeten und dies und das mutmaßten, tuschelten, mitleidig bemerkten und spöttisch dazwischen warfen.

Doris' Blicke suchten die Richtung, nach welcher die Leute sich bewegten. Ihre Hand löste sich von dem Pfosten der Kapelle und sie folgte unwillkürlich, schräg von der Höhe niedersteigend, den Uebrigen. Man sah, wie die eilenden Menschen unten die kurze Strecke zwischen dem Dorfe und den wenigen ärmlichen Holzhöhlen außerhalb desselben zurücklegten und wie sie sich dann vor einer dieser Hütten scharrten, die Tür öffneten, hineindrängten, so viele ihrer der enge Raum lassen mochte.

Ein Unglück — dachte Doris. Wohl einer der Holzjäger, die da hausten und bei denen es alle paar Jahre einmal vorkam, daß man einen von ihnen schwer verwundet, bewußtlos, vom stürzenden Stamm niedergeschlagen, heimtrug.

Blötzlich überfiel das Mädchen ein heftiger Schreck. Wenn es Veri sein sollte! Sie wußte zwar, daß er seit Wochen oben im Hochwald hauste; aber hatte sie ihn nicht früher, in der ersten Zeit, da sie auf ihn aufmerksam geworden, öfter hier außen gesehen, konnte er nicht bis vor kurzem hier gewohnt haben, so daß man ihn nun schwer verlegt, vielleicht tot hierher hineintrag vom Berg herab?

Wleich, die linke Hand gegen das stechende Herz gepreßt, eilt Doris, nicht mehr auf den Pfad achtend, quer über die Wiesen den steilen Hang hinunter. Ihre beiden Köpfe lösten

## Das Wettrüsten zur Luft.

Englische Klagen.

Die französische Luftflotte fällt den Engländern mehr und mehr auf die Nerven, da sie sich dadurch in ihrer isolierten Lage bedroht fühlen. Das kam jetzt wieder einmal in einer Unterhausführung zum Ausdruck. Der Liberale und frühere Unterstaatssekretär für Luftverkehrsweesen, General Seely, fragte den Ministerpräsidenten Macdonald, ob er Schritte unternehmen werde, um dem in Europa beginnenden Wettrüsten zur Luft Einhalt zu gebieten, das geeignet sei, in eine Katastrophe für die Zivilisation auszulaufen, wie sie die Menschheit wahrscheinlich noch nie erlebt habe. Er plädierte für ein Abkommen über die Aufrüstungen zwischen den Großmächten, ähnlich dem, das in Washington für die Flottenrüstungen abgeschlossen worden sei. Dieses Abkommen würde das gegenwärtig immer mehr steigende

Mißtrauen zwischen England und Frankreich

beseitigen. Er fordert den Ministerpräsidenten auf, zwischen den Großmächten eine Konferenz über diese Frage einzuberufen oder aber, wenn das nicht möglich sei, wenigstens zwischen England und Frankreich zu dem Zwecke des Aufrüstungsprogramms der beiden Länder zu beschränken.

Macdonald erwiderte, er werde sich glücklich schätzen, wenn er in dieser Hinsicht etwas unternehmen könnte. Sobald einige der gegenwärtigen europäischen Schwierigkeiten beseitigt sein würden, würde die englische Regierung sich ernsthaft der Frage der Rüstungen nicht nur zur Luft, sondern auch in anderer Form, zuwenden. Es sei von einer ungeheuren Bedeutung, daß zwischen England und Frankreich keine Mißverständnisse entständen. Es seien auch noch andere Mächte an diesem unglückseligen Wettrüsten beteiligt, und er halte es für das Beste, wenn etwas Ähnliches, wie der Washingtoner Vertrag zustande käme, jedoch England, Frankreich und Italien und auch sonst jede andere Macht einen gewissen Grad von Sicherheit fühlen könne.

Nach den Erklärungen Macdonalds vertagte sich das Haus auf den 29. April.

Es bleibt abzuwarten, ob Macdonald mit seiner Anregung in Frankreich viel Gegenliebe finden wird. Es hat schon seinerzeit in Washington viel Mühe gekostet, Frankreich zur Annahme des Flottenabkommens zu bewegen. In seiner Aufrüstung wird es sich aber noch viel weniger hincinein lassen wollen, zumal da es sich darin England weit überlegen glaubt.

## Erklärung von Dr. G. Michaelis.

Von zahlreichen Stellen aus verschiedenen Teilen des Reichs ist an mich die Anfrage ergangen, wie ich mich zu einer eigenen Wahlliste stellen würde, welche es ernstlich evangelisch-christlich und sozial gesonnenen Deutschen ermöglichen soll, freudig und mit gutem Gewissen ihr Wahlrecht auszuüben. Man hat mich gefragt, ob ich bereit sei, mich an die Spitze einer solchen Kandidatenliste stellen zu lassen.

Ich habe in jedem Fall abgelehnt. Eine Partei, die diejenigen sammeln soll, welche mit Ernst Christen sein und den Willen Gottes in politischen und wirtschaftlichen Fragen zur Herrschaft bringen wollen, würde politisch gegensätzliche Staatsbürger zu einen haben. Das ist ohne Gewissenszwang nicht möglich.

Die Bestrebungen würden für die bevorstehenden Wahlen einen Mißerfolg haben, da sie nicht durchdacht, nicht vorbereitet und ohne die erforderlichen Goldmittel sind. Sollte in vereinzelt Fällen eine Wahl Erfolg haben, so würden die wenigen Abgeordneten ohne Bedeutung im Reichstage sein. Die kämen in keine Kommission. Die Folge wäre also nur eine traurige Zersplitterung.

sich vom Scheitel und slogen ihr über die Schultern, das leidene Lich, welches sie um die Brust geschlungen hatte, stahl der Luftzug fort und die hohen Feuertreppen, durch die sie nun der Strafe zu herunterließ, peitschten ihr die Hände. Aber sie achtete nicht darauf. Die Todesangst, die qualvollste Ungewißheit trieb sie vorwärts.

Der Menschenschwarm wich respektvoll, verwundert auseinander, als die reiche Maenhofochter so daher eilte.

„Wer ist's?“ fragte sie. „Wer ist's?“ Aber schon hatte sie, ohne die Antwort abzuwarten, die Tür geöffnet, sich durch die tuschelnden, wippenden Leute innen gedrängt und das ärmliche Lager erreicht, auf dem das Opfer ruhte, um dessen Willen das Jügelglöcklein winnerte.

Doris stand erstarrt.

Nicht Veri wars — kein Holzjäger wars — totenbleich ohne Anzeichen, daß sie noch lebe, lag mit geschlossenen Augen ein schönes Mädchen auf dem mit Waldkräutern gefüllten rauhen Kissen. Ihre reichen Haare umrahmten in aufgelösten Flechten das abgehärmte Gesicht und ihre beiden Hände bielten über die Brust gefaltet ein schlichtes Holzkreuz.

In diesem Augenblick sah Doris das Bild aus dem Traum wieder vor sich. Sie wußte, daß es dies Gesicht war, welches ihr erschienen, sie wußte, daß um Veris willen dieses schöne Mädchen gelitten hatte, daß er es war, um den sie hier im Sterben lag, und ein Sturm von Eifersucht und Neid durchschüttelte die Lausende. Sie war in dieser Minute nicht fähig, zu erfassen, wie unendlich mitleidberregend der Anblick des armen, schönen, vom Leide müdegekehrten Wesens war, das hier vor ihr ruhte. Sie lechzte nur darnach, zu erfahren, was sie ihm gewesen, was sie ihr von ihm weggenommen, und ein leises Gefühl rachsüchtiger Befriedigung beschlich sie, als sie sah, daß diese blassen Lippen sich nicht mehr regten, daß diese zarte Brust sich nimmer hob, daß ihr die Kivallin wenigstens jetzt nicht mehr im Wege stand.

Doris hatte in ihrer Aufregung bisher den Mann nicht bemerkt, der am Fußende des Lagers lauerte und den Blick nicht von dem schönnen, bleichen Gesicht der Leblosen wandte.

Nun sah er plötzlich, durch die eingetretene Totenstille aufgeschreckt empor.

Mit einem Ruck riß ihn da der Anblick Doris auf. Es war der kleine Schwärzer, der gestern mit Veri im Hochwald zusammengestossen war, der immer treu trotz seines Mißerfolges an Evi geblieben hatte und nun an ihrem Lager Wache hielt, da ihn der Zufall in ihrer Leidensstunde vorbeigeführt.

„Was?“ rief er halblaut mit wutbebender Stimme. „Du! Du traust di in dös Hütl rein?“

Er erhob die geballte Faust, als wollte er die vor ihm

Die gleichzeitig an mich wiederholt gestellte Frage, wie man wählen soll, wenn keine eigene Liste der gedachten Art aufgestellt werde, beantwortete ich dahin:

Ich werde meine Stimme für die „Deutschnationale Volkspartei“ abgeben. Obwohl jeder, der meine Briefe für Staat und Volk“ und „Weltreisgedanken“ gelesen hat, wissen wird, daß ich manches in der Politik der Konservativen geändert wünschte, ist doch die Deutschnationale Volkspartei für mich diejenige Partei, der ich das Vertrauen entgegenbringe, daß sie den Richtlinien evangelisch-christlichen Geistes am nächsten kommt.

Sarnow (Mant), den 14. April 1921.

D. Dr. G. Michaelis.

## Stadt. Kreis. Provinz.

Osterjubiläum

Auferstehungsleben umgibt uns. Die Natur erwacht nach Tod und Sturm, nach Eis und Starre. Das ist das irdische Bild der Auferstehung des Lebens, die sich in Jehu offenbart. Christus brach des Todes Macht, der Hölle Finsternis, der Sünde Gewalt, des Teufels Strid und Drang — empor in neuem Glanz zu neuem Leben in göttlicher Vollkommenheit. Dadurch ist auch uns der Sieg über Sünde und Schwachheit, über Tod und Höllenbann gegeben. Unsere Niederlagen im Lebenskampf wandeln sich in ihm zur Vergeltung der Sünde, zur Wiedergeburt des Geistes. Die Gnade Gottes erfasst uns mächtiglich und unser Glaube wird zum Sieg, der die Welt überwunden hat. Jetzt kommen wir zur Hoffnung, die mehr als das, zur Gewißheit ewigen Lebens. Das gibt Frieden im Hinblick auf unser Sterben des Lebens, im Hinblick auf unsere Heimgegangenen. Auch wir Menschen alle dürfen in einem neuen, göttlichen Leben wandeln. Das ist Freude mitten in Not und Sorge des irdischen Daseins.

Kommt, danket dem Helden mit feurigen Zungen, Der unsere Feinde so siegreich bezwungen. Er lebet, er herrschet, der König der Ehren. Laßt alle Welt solchen Lobgesang hören!“

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten in Soldmarf: Schweinefleisch 0,60—1,00, Rindfleisch 0,80—1,20, Kalbfleisch 0,80—1,20, Hammelfleisch 0,80—1,00, Dorsch 0,50, Nische 0,30 bis 0,40, Breilinge 0,25, Kaulbarsch 0,25, Barsche 0,40—0,50, Sprotten 0,50, Mohrrüben 0,10, Zwiebeln 1,20, Kohlrabi 0,10, Brunten 0,05, Weißkohl 0,15, Rotkohl 0,30, Wirsingkohl 0,25, Äpfel 0,40—1,00 das Pfund, Eier 0,11, Apfelsinen 0,11—0,20, das Stück, Salat 0,30 der Kopf.

Wie wird das Osterwetter? Die Deutsche Seewarte berichtet: Die unfreundliche und kühle, immer zu Niederschlägen neigende Witterung hielt mit Unterbrechung am 14. und 15. wo die Temperaturen erheblich stiegen und j. B. in Magdeburg 19 Grad erreichten, an. Der Luftdruck ist in dieser Zeit über dem ganzen mittleren Europa niedrig geblieben; durch größere Temperaturunterschiede hervorgerufen, immer wieder aufgetretene Tiefdruckkerne verursachten das außerordentlich unbeständige Wetter. Die starke Ausfrachtung in klaren Nächten hatte noch Fröste zur Folge, die j. B. bei Großborstel b. Hamburg 5 Grad Kälte brachten. Der letzte Regenfall, der sich über Frankreich, das ganze westliche und nordwestliche Deutschland erstreckte, war stellenweise sehr ergiebig aber der Landwirtschaft nicht unerwünscht. Er wurde dadurch hervorgerufen, daß kalte nördliche Luft zum Aufsteigen zwang, wodurch starke Kondensation der dynamisch abgelassenen Luftmassen eintrat. Die Wetterlage ist noch immer sehr unbeständig, so daß zunächst noch mit wolkenigem, zeitweise unklarem Wetter mit gelegentlichen Niederschlägen zu rechnen ist; die Osterfeiertage werden voraussichtlich leidlich gutes, aber verhältnismäßig ziemlich kühles Wetter bringen.

Stehende damit niederschmettern. Dori wich erschreckt zurück. Da ließ er mit einem rauhen Lachen die Hand sinken.

„Na!“ sagte er. „Fürst di net! I bereagst mi net an dir! Dös überlaß i dem Herrgott, der auch a Gefühl für Schwärzer und Schwärzerkinder hat und das arme Dirndl da an dir rächen wird.“

Die Leute küsterten verwundert.

Doris hochmüt bäumte sich auf. „Was soll das Gschwätz?“ sagte sie tonlos. „Was geht mich die an?“

Unsicher irrte ihr Blick dabei über das regungslose bleiche Antlitz der Ruhenden und von dort nach dem zornblauen Gesicht des Schwärzers, vor dessen flammendem Auge Dori die Wimpern senkte.

Martl — der kleine Schmuggler — hatte sich erhoben und war dicht vor die Tochter vom Maenhof getreten.

„Da freilich!“ sagte er mit gedämpfter Stimme, in der ein Ausdruck unendlicher Verachtung lag. „Was geht dich die an? I Blümel am Weg hat nur ein einzigen Sonnenstrahl nötig, nachher blüht's auf und hebt's Köpferl und reut sie und lacht und is glücklich! Und der Sonnenstrahl von dem armen Dirndl da war der Veri! An ihn hats geglaubt!“

„Was? Die Welt für sie! Ihr Lebenshoffnung? Für ign hat sie alles hingeben! Aber da kommt die reiche Maibauernochter daher. Ihr gehört alles Glück! Was kümmert sie sich um die Blümel am Weg! Alles, was sie haben will, muß ihr untertan sein! I is am End ein großes Kunststück, ein armen Holzknicht, der schon von Haus aus ein überpannter Kopf hat, den noch ganz verrückt zu machen, daß ers Dirndl jahrelang laßt und der lachenden Dori nachlaßt! Wist, Maenhoferin, is ja schlecht von dem Bub und miserabel in die Seel hineinschieben, und eine Abrechnung werd i halten mit ihm drüber, die die er sich freuen soll — aber die schlechtere bist du — die schwerere Schuld traagt du, und die kanust net runterküsteln und fürs Geld einm andern zum Tragen aufhängen — die druden soll sie di in jeder guten und bösen Stund, bis sie endlich zusammenbrucht hat so wie dös arme Dirndl da!“

Seine zischende Stimme, sein wütender Blick, der unheimliche Ton seines fanatischen Fluches machte Dori bis in das innerste Mark erbeben. Sie fühlte den Fußschlag flackern, falt wie Nis lag ihr das Herz in der Brust, und ihr war, als stünde sie hoch auf einem Berg, ausgestoßen von der Welt, geächtet, dem Schimpf der Menschheit preisgegeben, allein — und rings um sie her aus der Tiefe der Täler, von den Heimstätten der Menschheit herauf wiederholte das Echo tausendfach die Verwünschung des kleinen Schwärzers, bis sie zum Himmel drang und dort niedergeschrieben wurde in Buche der ewigen Vergeltung.

Fortsetzung folgt

**Umlegung der Hauszinssteuer auf die Mieter.** Der Preussische Minister für Volkswirtschaft hat im Einvernehmen mit dem Preussischen Finanzminister unter dem 15. April 1924 angeordnet, daß die Hauszinssteuer vom Vermieter neben der gewöhnlichen Miete nach dem Verhältnis der Friedensmiete auf die selbständigen Wohnungen oder die selbständigen Räume anderer Art umgelegt werden kann. Hierbei sind auch Räume zu berücksichtigen, für die nicht die gewöhnliche Miete bezahlt wird oder die nicht vermietet sind. In Häusern mit Zentralheizung und Warmwasserheizung sind für die Berechnung der der Umlage zu Grunde liegenden Friedensmiete von der am 1. Juli 1914 vereinbarten Miete zunächst die Kosten der Zentralheizung mit 9 Proz. und für Warmwasserheizung mit 3 Proz. abzuziehen.

**Prüfung der Kreiswahlvorschläge.** Zur Entscheidung über die Zulassung der für die bevorstehende Reichstagswahl eingereichten Kreiswahlvorschläge aus dem Wahlkreis Pommern und der Verbindung von Kreiswahlvorschlägen innerhalb des Wahlkreisverbandes Pommern-Mecklenburg findet am Dienstag, den 22. April 1924, vormittags 11 Uhr, in Stettin, im Sitzungssaal — Zimmer 17 — des Kreishauses, Str. Domstr. 1, eine öffentliche Sitzung des Kreis- und Provinzialwahlprüfungsausschusses statt.

**Der Güterverkehr auf der Strecke Gabel-Stolpmünde** ist in beschränktem Umfange wieder aufgenommen. Es verkehren nur Güterzüge nach Bedarf. Die Übernahme und Uebergabe der Ladungen geschieht durch den Zugführer.

**Ansiedler-Veranstaltung der Provinz Pommern.** Die schlechte Finanzlage des Reiches hat am 31. März d. J. zu einer einstweiligen Auflösung des Reichsauswanderungsamtes und seiner Zweigstellen geführt. Die wichtigeren Zweigstellen dieses Amtes werden jedoch weiter bestehen bleiben, und zwar entweder im Anschluß an eine Landesbehörde oder an eine angesehene öffentliche Körperschaft, die sich bereits früher in verdienstlicher Weise mit dem Problem des Auswanderungswezens befaßt. Die bisherige Zweigstelle des Reichsauswanderungsamtes in Stettin, Hofmarkt 4, 1 Tr., ist seit dem 1. April der Provinzialverwaltung von Pommern angegliedert worden, hat somit ihren amtlichen Charakter bewahrt und die Bezeichnung „Auswanderer-Beratungsstelle der Provinz Pommern“ erhalten. Sie wird künftig von einer zum Reichsministerium des Innern gehörenden Reichsstelle für das Auswanderungswesen in Berlin regelmäßig mit den neuesten Berichten über die Verhältnisse und die Fortentwicklungsmöglichkeiten für Deutsche in den verschiedenen Auswanderungsstaaten beliefert werden und daher in der Lage sein, nach wie vor zuverlässige Auskunft über alle Fragen der Auswanderung zu erteilen. Die Beratungsstelle ist zuständig für Pommern, beide Mecklenburg, die Grenzmark Posen-Westpreußen und den Kreis Arnswalde.

**Polnow.** Die Sammlung für die Abgebrannten, angeleitet und organisiert von Bürgermeister Volkmann im Zusammenwirken mit dem hiesigen evangelischen Frauenverein, hat gute Erfolge erzielt, sodaß die erste Not behoben ist, zumal auch Wäsche, Kleidungsstücke und Lebensmittel gesammelt sind. Durch Sammlungen von Haus zu Haus haben die Mitglieder des Frauenvereins 630,74 Mark zusammengebracht; hinzu kommen dann noch die auf der Deutschenationalen Wohlfahrtsammlung gesammelten 15,44 Mark.

**Plathe.** Feuer in der Zelle. — Hier wurde der 19jährige Schweizer Erich Friedrich in das Gefängnis eingeliefert, weil er seinem Arbeitgeber und seinen Kollegen Geld usw. gestohlen hatte. Einige Stunden nach der Einlieferung entstand in der Zelle des Verhafteten Feuer. Der Inhaftierte verlor das Bewußtsein. Später wurde er ins Freie gebracht und es gelang, ihn ins Leben zurückzurufen. Der Gefangene wurde dann dem Gerichtsgefängnis in Greifenberg zugeführt. Ueber den Ausbruch des Feuers befragt, gab er an, daß ihm ein Freund von außen her Zigaretten und Streichhölzer zugebracht hat.

**Labes.** Tödlich verunglückt. — Am Mittwoch mittag 12 Uhr trat ein Rangierarbeiter auf Bahnhof Rühnow seinen Dienst an. Nach einer Viertelstunde fand man den pflichttreuen Mann tot zwischen den Schienen liegen. Wie er verunglückt ist, konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Da Schulkern und Brust gequert waren, nimmt man an, daß er beim Rangieren zwischen die Räder geraten ist.

**Stettin.** Das Krematorium. — Mit den Ausschachtungsarbeiten für den Bau einer Verbrennungsanlage an die Kapelle auf dem Hauptfriedhof ist nunmehr begonnen worden. Der Bau wird im Herbst d. J. dem Betrieb übergeben werden können. Der Bau wird finanziert durch freiwillige Leistungen Stettiner Bürger.

**Greifswald.** Tödlicher Unglücksfall. — Der Maschinist Horn, der die Dreschmaschine auf dem Rittergut Trissow bei Gremmin bediente, wurde von dem zerrissenen Nemen erfaßt und mit solcher Wucht gegen den Dreschkasten geschleudert, daß er sofort tot war.

**Standesamt.**

Sterbefälle vom 12. bis 18. April.  
 Chorformmeister Otto von Barendorf, 86 J. alt; Arbeiter August Selonke, 70 J. alt; Witwe Berta Heuser geb. Schulz, 63 J. alt; Arbeiter Wilhelm Sawallisch, 29 J. alt; Witwe Hulda Haack geb. Köhr, 78 J. alt; Arbeiter Albert Feste, 70 J. alt; Tochter Ruth des Malers Zahl, 8 Mt. alt; Schüler Franz Arndt aus Pöblos, 11 J. alt; Witwe Lina Heide geb. Mellenthin, 75 J. alt; Schneider Wilhelm Wegner, 37 J. alt; Registratur-Assistent Gustav Reglasi, 53 J. alt; Witwe Auguste Wicksch geb. Wuske, 63 J. alt; Ehefrau des Arbeiters Aufsch. Luise geb. Wogatzke aus Grapitz, 18 J. alt; Steinsetzmeister Hermann Schulz, 70 J. alt; Sohn Günter des Händlers Zilste, 11 Mt. alt.  
 St. Marien. Vom 1. Osterfeiertag ab beginnen die Gottesdienste um 8,30 Uhr und 10 Uhr. Die Nachmittags-Gottesdienste fallen während des Sommers, wie in den Vorjahren, aus.

**Geistliche Abendmusik.**

Das gestrige Konzert in der St. Marienkirche hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Der Kirchenchor von St. Marien unter der bewährten Organist Korbischen Leitung, unterstützt von der Konzertsängerin Meta Mehrtens aus Barchin, boten uns eine reine Weibestunde, die über die Sorge des Werktags hinwegführte, hinaus in das reine Gebiet einer lauten Kunst. Die Vortragsfolge bot u. a. zwei Johann Sebastian Bachsche Orgel-Sachen und das Johann Brämische Orgelspiel zu „O Welt, ich muß dich lassen“, die von Organist Korb formvollendet zum Tönen und Klängen gebracht wurden, wie er auch in der Begleitung auf der Orgel zu den

Sopran-Soli ganz vorzügliches leistete. Feinsinnig und reich und umrahmt er den Gesang, folgte der Sängerin in einzig dezenter Weise. Meta Mehrtens verfügt über eine gut geschulte, etwas dunkel gefärbte Sopranstimme von angenehmen Reiz. Ihr Vortrag ist flüchtig und leicht perlend, dabei von tiefer Innerlichkeit durchdrönt. Die Tonbildung rein, der Klang ein warmer bis in die höchsten Lagen. Sie sang das Recitativ und Arioso aus dem Händelschen „Messias“, „Zwei geistliche Lieder“ von Johann Sebastian Bach und „Ihr habt nun Traurigkeit“ aus dem Johannes Brahmschen „Requiem“. Nun zu dem Kirchenchor, der gestern sein Bestes hergab, voller Frische und Lebhaftigkeit war und einen prachtvollen Klangzauber entwickelte, namentlich in den hellleuchtenden Sopranstimmen, die rein klangen. Die tiefere Stimmlage kam dabei leider etwas zu kurz, da der Männerpart des Chores sich den hellen Frauenstimmen gegenüber nicht recht durchsetzen konnte. Das ist ja leider bei fast allen gemischten Chören der Fall. Von dem Darzubotenen heben wir nur den 5stimmigen Choral „O Lamm Gottes unschuldig“ von Johann Staud, sowie die Motette „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“, von Johann Michael Bach, hervor, in denen der Chor sich selbst übertraf. Das war entschieden der Höhepunkt des gestrigen Abends, gleich ehrend für den Leiter und die Sänger.

**Letzte Meldungen.**

Ein neues Diktat ohne Verhandlungen?

Paris, 17. April. Die Reparationskommission hat in ihrer heutigen Nachmittagsitzung einstimmig beschlossen, die Berichte der Sachverständigen offiziell an die interalliierten Regierungen zu übermitteln und die deutsche Regierung aufzufordern, die notwendigen Gesetz- und Verordnungsentwürfe unverzüglich vorzunehmen und die Mitglieder zu bestimmen, die Deutschland in den vorgesehene Organisationsausschüssen (Eisenbahn- und Industriehypothek) vertreten sollen.

Mag Holz als Reichstagskandidat.

Berlin, 18. April. Die Zentrale der kommunistischen Partei hat beschlossen, an die Spitze der kommunistischen Reichswahlliste den Rätehauptmann aus dem mitteldeutschen kommunistischen Parteibereich, Max Holz, zu stellen. Max Holz ist bekanntlich zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden und büßt seine Strafe ab. Die Aufstellung dieser Kandidatur ist charakteristisch für den neuen Kurs, der gegenwärtig in der kommunistischen Partei Mag geübt hat. Anscheinend sind wieder neue „Aktionen“ der Kommunisten zu erwarten.

Haftbefehle gegen Kommunisten.

Berlin, 17. Januar. Der Untersuchungsrichter beim Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hat den Blättern zufolge gegen eine Reihe von Mitgliedern der Reichszentrale der kommunistischen Partei Haftbefehle und Steckbriefe erlassen. Unter den 14 Gesuchten befinden sich auch vier ehemalige Reichstagsabgeordnete der kommunistischen Partei, nämlich Koenen, Kemmele, Stoeder, Fröhlich, ferner der aus Böhmen gebürtige ehemalige sächsische Minister Brandler.

**Severing gegen die Aufwertung der Sparkassen-Guthaben.**  
 Berlin, 17. April. Der preussische Minister des Innern hat laut „Germania“ die Sparkassenaufsichtsbehörden ersucht, an die Sparkassen die Anordnung ergehen zu lassen, daß sie von Vereinbarungen und Beschlüssen über die Aufwertung der Sparkassenguthaben zunächst absehen, bis die Durchführungsbestimmungen zum Paragr. 7 der 3. Steuerreformverordnung erlassen sind.

**Die christlichen Gewerkschaften gegen die Maszier.**  
 Berlin, 18. April. Der Ausschuss des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften ist soeben mit einer Erklärung an die Deutschnationale getreten, wonach die christlichen Gewerkschaften den sozialistisch-kommunistischen Weltfeiertag am 1. Mai strikte ablehnen. Der Gesamtverband fordert seine Mitglieder auf, am 1. Mai in der gewohnten Weise der Arbeit nachzugehen.

**Amerikanische Einwanderungspolitik.**  
 Washington, 17. April. Der Senat hat einen Änderungsantrag zur Einwanderungsbill angenommen, wonach die Einwanderung für 5 Jahre verboten werden soll. Dieser Beschluß bedarf noch der Zustimmung des Kongresses an der einstweilen noch zu zweifeln ist, zumal Amerika auf eine mächtige Einwanderung im Interesse seiner Wirtschaft nicht verzichten kann.

**Einfuhr ausländischer Pferde.**  
 Berlin, 17. April. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat mit Rücksicht darauf, daß die anormalen Witterungsverhältnisse die Vorkulturbereitungen in der Landwirtschaft verzögert haben, und daß deshalb das Bestreben auf Verstärkung der Gespannkräfte besteht, vorübergehend und von Fall zu Fall die Einfuhr von Pferden aus dem Ausland zuzulassen. Mit Wirkung vom 29. April 1924 ab werden die Einfuhranträge nicht mehr berücksichtigt. Vor diesem Zeitpunkt eingereichte und genehmigte Anträge behalten für die vorgesehene Einfuhrfrist ihre Gültigkeit.  
 Keine Sommerzeit.

Berlin, 18. April. Wie bestimmt verlautet, hat bezüglich der Einführung der Sommerzeit das Reichsministerium den Beschluß gefaßt, davon Abstand zu nehmen. Dieser Beschluß dürfte im wesentlichen auf den Einfluß des Einspruchs landwirtschaftlicher Kreise, insbesondere des Reichs-Landbundes zurückzuführen sein.

**Handelsnachrichten.**

**Berliner Butternotierung.**  
 Berlin, 17. April 1924. 1. Qualität 1,63, 2. Qualität 1,63, abfallend 1,50 Goldmark.  
 Tendenz: fest.  
 Stettiner Getreidenotierung vom 17. April. Roggen inkl. 131, Weizen inkl. 176, Hafer 125, Braugerste 180—188, unverändert. Alles für 1000 Kg. ab nahegelegenen Stationen.  
 Amtlicher Bericht vom Wagerichhof Friedrichsfelde vom 17. April.  
 Auftrieb: 212 Stück Rindvieh, 156 Milchkuhe, 5 Zugschweine, 8 Bullen, 43 Stück Jungvieh, 20 Kälber, 127 Pferde. Marktverlauf: wenig Kauflust. Preise: Milchkuhe 1. Klasse 350—450, 2. Klasse 290—340, 3. Klasse 150—280, ausgewählte Kühe über Notiz. Tragende Färden 1. Klasse 300—390, 2. Klasse 200—290, Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere, Färden 25—31.

**Bären-Stiefel**



für den Wintersport, zum Auto, zum Wandern, für die Berge, zum Reiten, für die Jagd, für das Land.

zum Motorrad, wetterfeste Winterstiefel, Haferstiefel, erstklassig!

**Hans Bähr, Spezialhaus Berlin, Spittel-Niederlage: Neumann-Stolz, Paradiesstr. 8**

**Alt-Metalle:**

Gusseisenbruch	Kupfer, Rotguss
Eisenkornschrött	Messing, Drehspäne
Stahlschrött	Zink, Zinn
Wellen usw.	Blei, Aluminium

auch ganze Maschinen und Apparate, wie Lokomobilen, Motore, Pumpen, Göpel u. dergl. kauft laufend jede Menge und erbittet Angebote

**Hermann Klix**  
 Kunst- und Bauschlosserei  
 Fernspr. 312 Wilhelmstr. 32

Jeder Stand trinkt **Brandt**

**Aechter Brandt Caffee**

Marke »Pfeil«

Vollkommenster Kaffeezusatz nicht immer der billigste, aber der **beste** von **Qualität** und daher doch am preiswertesten! In jedem einschl. Geschäft zu haben!

**Kirchliche Anzeigen.**

**St. Marien.**  
 1. Osterfeiertag.  
 Vorm. 6 Uhr Frühgottesdienst (Konfirmierter Chor singt)  
 Vorm. 8 1/2 Uhr Frühgottesdienst  
 Vorm. 10 Uhr Predigt  
 Superintendent Witte.  
 Kollekte für die Hauptbibelgesellschaft.  
 Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche.  
 Pastor P. C. Steffen  
 2 Uhr desgl. im Evangelisationsaal.  
 Pastor Nobiling.  
 2. Osterfeiertag.  
 Vorm. 8 1/2 Uhr Frühgottesdienst  
 Pastor P. C. Steffen.  
 Vorm. 10 Uhr Predigt  
 Pastor Böttke.  
 Danach Beichte Derselbe;  
 Feier des hl. Abendmahls.  
 Kollekte für die Prediger Witwen-Kasse  
 Begräbniswoche:  
 Pastor Böttke  
 Trauungen:  
 Superintendent Witte.  
 Taufen und Kommunionen:  
 Pastor Spittel.

**Evangelisationsaal**  
 Ober-Sonntag  
 Vorm. 10 1/2 Uhr Predigt.  
 Pastor Böttke.  
 Abends 8 1/4 Uhr Versammlg.  
**Schloßkirche.**  
 St. Johann.  
 1. Feiertag.  
 Vorm. 10 Uhr Gottesdienst  
 Kollekte für Innere Mission.  
 2. Feiertag.  
 Nachm. 4 1/2 Uhr Gottesdienst und Abendmahl.

Kollekte für die Synodalwitwenkasse.  
 Pastor Nobiling.  
 Schloßgemeinde.  
 1. Feiertag.  
 Nachm. 4 1/2 Uhr Gottesdienst.  
 Kollekte für Innere Mission  
 2. Feiertag.  
 Vorm. 8 1/2 Uhr Militärgottesdienst.  
 Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.  
 Kollekte für die Synodalwitwenkasse.  
 Pastor Rathle.

**St. Petri.**  
 1. Osterfeiertag.  
 (Kirche geheizt)  
 Vorm. 10 Uhr Predigt  
 Superintendent Plathe.  
 Nachm. 4 Uhr Predigt  
 Pastor Lamberg.  
 Kollekte für den Pom. Provinzialverein für Innere Mission.  
 2. Osterfeiertag.  
 Vorm. 10 Predigt  
 Pastor Lamberg.  
 Danach Beichte u. Feier des hl. Abendmahls Derselbe.  
 Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.  
 Superintendent Plathe.  
 Kollekte f. Synodal-Prediger-Witwen und Waisen.  
 Beerdigungen:  
 Superintendent Plathe.  
 Trauungen:  
 Pastor Lamberg.  
**Friedenskapelle.**  
 1. Ostersfesttag.  
 Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst, anschließend Prüfung der Taufkinder.  
 Nachm. 4 Uhr Predigt, Taufe, Abendmahl u. Gemeindefest

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Stadtverordneten-Versammlung.

Am Mittwoch, den 23. April d. Js. keine Sitzung.  
Stolp, den 19. April 1924.  
Der Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter.  
gez. Glende.

An die Zahlung der fällig gewordenen Pächte wird erinnert.

Stolp, den 16. April 1924.  
Der Magistrat.

Am Birkower Feldwege sind noch einige  
**Kleinparzellen frei.**

Pacht Liebhaber wollen sich umgehend im Rathause-  
Parade — melden.

Stolp, den 19. April 1924.  
Das Kuratorium der Hospitäler.

### Danziger Privat-Actien-Bank.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit  
zu der am

Freitag, den 9. Mai 1924, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$  Uhr  
in unserem Bankgebäude, Danzig, Langgasse Nr. 34, I,  
stattfindenden

**ordentlichen Generalversammlung**  
eingeladen.

#### Tagesordnung:

1. Vorlegung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-  
rechnung für das Jahr 1923; Bericht des Vorstandes,  
des Verwaltungsrates und der Revisoren.
2. Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes  
und des Verwaltungsrates.
3. Bestimmung der Zahl der Mitglieder des Verwaltungsrates.
4. Wahlen für den Verwaltungsrat.
5. Wahl von drei Revisoren.

Die Aktionäre, die an der ordentlichen Generalver-  
sammlung teilnehmen wollen, werden ersucht, ihre Aktien  
bis zum 4. Mai 1924 bei einer der nachgenannten Stellen,  
nämlich:

Danziger Privat-Actien-Bank, Danzig,  
Danziger Privat-Actien-Bank, Filiale Elbing, Elbing,  
Danziger Privat-Actien-Bank, Filiale Graudenz, Graudenz,  
Danziger Privat-Actien-Bank, Filiale Posen, Posen,  
Danziger Privat-Actien-Bank, Filiale Stolp, Stolp/Pom.,  
Berliner Handels-Gesellschaft Berlin,  
Deutsche Bank in Berlin,  
Deutsche Bank, Filiale Frankfurt, Frankfurt a/M.,  
oder bei einem Notar mit einem arithmetisch geordneten  
Nummernverzeichnis einzureichen, wogegen die Legitimation  
zur Generalversammlung ausgehändigt wird.

Danzig, den 8. April 1924.

**Danziger Privat-Actien-Bank.**

Der Vorstand.

Marr. Dremig.

## Uhren

moderne Regulatöre, Wecker,  
Schreibtischuhren, Taschenuhren, Armbanduhr  
**Gold-, Silberwaren**  
moderner Schmuck, Hochzeits- u. Patengeschenke  
Alpaka-, Silberbestecke

## Trauringe

empfiehlt billigst

**Robert Ruppelt**

Bahnhofstrasse 15.

## Saaten

Lennasalpeter	Schwefel. Ammonial
Kaliammonsalpeter	Kali-Düngesalz 42%
Rottlee	Weißlee
Schwedenklee	Gelbklee
Timothy	Rogras
Seradella	

ebenso

**Saat-Hafer, Gerste und  
Sommerroggen**

ab Lager offeriert billigst

**Paul Kaminsky, Getreidehandlg.**

Telephon 283/84. Langestraße 46.

Die Mitglieder des unterzeichneten Vereins, welchem auch  
die Aerzte des Stadt- und Landkreises Rummelsburg und Bü-  
tow angehören, geben hiermit bekannt, daß sie sich an die

## „Preussische Gebührenordnung für approbierte Aerzte und Zahnärzte vom 25. Februar 1924“

nicht gebunden halten und daß sie ihre Honorare nach den  
Festsetzungen des Vereins berechnen.

## Aerzte-Verein Stolp i. P.

(E. V.)

## Alfred Grau, Stolp i. Pom.

Fernruf 826 **Lederlager — Techn. Geschäft** Holstentor-  
straße 24

Größtes Lager am Platze in  
**besten Kernleder-Treibriemen**

**Haarriemen : Baumwollriemen : Hanfriemen**

Riemenverbinder aller Art — Holzriemenscheiben — Treibriemenwachs

**Maschinen- und Zylinder-Oele**  
Konsist. Fett — Wagenfett — Lederfett  
**Asbest- und Dichtungsplatten — Packungen — Putzwolle**  
**Bekleidungsleder Pumpen-Manschetten Möbelleder**



Stelle heute und folgende Tage einen Transport  
hochtragender ostpreussischer

## Sterken

zum Verkauf.

**Adolf Knorr**

Zuchtviehhandlung  
Hospitalstraße 32.

## Trockenpülpe

anerkannt bewährtes Futtermittel mit 50% Stärke-  
gehalt, gibt laufend ab

**Stärkefabrik Koehlmann Stolp.**

## Göricke Zentrifugen



Generalvertrieb:  
**Neitzke & Donow**  
Maschinenfabrik  
Stolp i. Pom., Wollweberstraße 20.

## Metallbetten

dir. an Priv., Katal. 91 L frei.  
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)



## Zeiss- Zielfernrohre

sowie alle anderen Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen.  
Der Aufbau von Zielfernrohren ist eine langjährige  
Spezialität von mir und leiste ich für einwandfreie Arbeit  
volle Garantie.

## Eugen Pastinat

Büchsenmachermeister  
Stolp Langestr. 25.

## Rein Uebersee Tabakfabrikate

Mittel- u. Feinschnitt Rauch-  
tabacke Pfund M. 1,25, M.  
1,50, M. 1,80, M. 2, M. 2,50.  
Feinschnitt u. Krauser Schag-  
tabacke Pfund M. 2,—, M.  
2,50, M. 2,80.  
Zigaretten-Schag Pfund M.  
3,—, M. 4,—,  
100 Zigaretten garantiert rein  
100 Stück 2 M  
Feine Bremer Zigaretten  
matra, Brasil u. Vorkostenland  
100 Stk. 6 M., 7 M., 8 M.,  
9 M., 10 M.

Alles handerollert ab hier  
gegen Nachnahme. Bei Ab-  
nahme eines Postkollis von  
9 Pfund an portofreie Liefer-  
ung. Ausführliche Preisliste  
kostenlos.

**Carl Strothhoff, Bremen**  
Sielwall 45.

## Speisefartoffeln

kaufte zuinner- u. fuhrerweife  
**E. Lange, Stolp**  
Schmiedestr. 9  
Fernspr. 1120.

## Gommer-Saatroggen

gegen  
**Winter-Roggen**  
umzutauschen.  
Hentelplatz 21.

## Gänsefedern

weiß und dünnig zum Selb-  
reißer p. Pfd. 1,75 Mark  
rein weiße Gänsehalbdun-  
füllfertig p. Pfd. 4,— Mark  
versendet in reeller Ware  
portofrei p. Nachnahme

Bommerische  
Bettfedernfabrik  
**Otto Lubs**  
Stettin-Grabow.

## Leinsaat

## Serradella

## Tymothee

kaufte und erbittet Angebote.  
**Eduard Franzenstein**  
Wollweberstr. 17.

## Umzüge

von und nach allen Orten  
sowie in der Stadt fähig  
aus  
**Paul Schmidt, Bah-  
weberstr. 17.**  
Fernruf 67 u 68.